

Die politische

Dreieinigkei:

Sammlung L. A. Frankl

Freiheit — Gleichheit — Brüderlichkeit.

Eine Tageszeitung.

Nro.

Samstag den 1. Juli 1848.

1

Einige Worte an das Lesepublikum.

Bei der immer mehr anwachsenden Zahl von Tagesblättern und Tageszeitungen werden viele über das Erscheinen neuer Tageszeitungen verwundernd die Achsel zucken; umsomehr, als diese Tageschriften mit dem Namen Kreuzer- oder Gassenliteratur benannt, also verpönt zu werden beginnen, doch dieß einigermassen mit Unrecht; denn nicht der Preis, nicht der Ort und die Art der Verbreitung machen eine Zeitschrift mehr oder minder beachtenswerth, nicht die Form derselben, sondern die Tendenz, der Gehalt muß für deren Werth maßgebend sein. Ein Blatt, das sich auch Verbreitung von Bildung unter das Volk als einen Strebepunkt vorgesetzt, muß wohlfeil, dem Unbemittelten zugänglich sein, und eben deshalb auch in einzelnen Nummern verbreitet werden. Unser Streben, unsere Absichten haben wir in den vorhergegangenen öffentlichen Ankündigungen, ehrlich und offen bezeichnet. Der öffentlichen Meinung, dem gesunden Geschmacke des Lesepublikums, dem Urtheile der Leser, vornämlich der Gebildeten sei es anheimgestellt, dem Unternehmer Beifall und Aufmunterung zu zollen, oder über dasselbe den Stab zu brechen. Wir werden treu bleiben der Devise:

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Die Redaction.

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit

bilden das dreieinige Glanzgestirn an dem wolkenfreien Himmel des politischen, socialen Weltgebäudes; sie sind die Polhöhe, nach welcher der politische Stand eines jeden Volkes bemessen werden muß; sie bilden die concentrischen Kreise, deren Mittelpunkt das Strebeziel alles menschlichen Wirkens und Vollens angibt. Denn die ganze Menschheit, das Individuum sowohl, als die Nation, hat denselben Zweck, unterliegt denselben unveränderlichen Gesetzen der Entwicklung; allen ist dasselbe Strebeziel gesetzt: „Menschen zu sein.“

Die ganze Menschheit, ursprünglich nur Eine Gattung, specialisirt sich in die großen Familien der Nationen, um, durch Aufnahme der nationalen Elemente in sich, zur ursprünglichen Einheit, zur Menschlichkeit zurückzukehren; gleichwie der Bach einer einzigen Quelle entspringt, sich dann in verschiedene Arme theilt, die, durch aufgenommene Seitenflüsse verstärkt, wieder ihre Vereinigung in der klaren Spiegelfläche des großen Oceans darthun. Der Mensch, dem socialen Leben entsprossen, begibt sich in den Staat, um durch diesen geleitet, wieder zum Socialismus zurückzukehren.

Diese allmähliche Wiederverkehr zur Menschheit ist daher auch maßgebend für die größere oder minder politische Reife eines Volkes.

Wie aber das Streben des Menschen überhaupt nur ein freier Akt seines Willens ist, so kann auch die politische Freiheit eines Volkes nur das Resultat des Volkswillens sein; der Wille eines Volkes frei zu sein, zeugt also schon für seine politische Reife: ein Volk, das frei sein will, ist es auch, ist souverän; denn der allgewaltige Wille des Volkes ist ein Theil jenes göttlichen Wortes, welches die Zukunft ins Dasein rief; dieses allmächtige Wort: „Es werde Licht!“ wiederhallet in der Brust eines jeden freien Volkes, welches des freien Willens sich bewußt sein Echo entgegen ruft: „Und es ward Licht!“

Dieses heilige Licht der Freiheit wird dem Volke zur leuchtenden Fackel, wenn es im staatlichen Haushalte, im Volke und auf dem Volksaltar, während der ganzen Entwicklungszeit, als heilige Flamme genährt und unterhalten, und allmählig, durch Emanation, den Volksgeist erwärmt und durchdrungen hat; der noch unreifen Volksmasse aber wird es zur verherrenden Brandsfackel, wenn es, als ein bloß glimmender Funke, den Göttern entwendet wird, die sich an dem kühnen Entwender, durch Anschlämmung desselben an den festen Felsen der Zeit rächen. — Blicken wir auf den ungeheuern Völker-Complex in Ost und Süd-Ost: er besteht aus einer Masse willenloser Sklaven, die dem gebietenden Worte eines Machthabers gehorchen; sie alle sind unfrei, weil das Bewußtsein bei ihnen noch nicht zum Willen herangereift ist. — „Freiheit und Gleichheit!“ erscholl 1798 als Ruf einiger früh gereiften Lichtfreunde in Frankreich; die Volksmasse aber, noch von dichter Finsterniß umfungen, verkannte, weil noch nicht reif, das göttliche Wort: Freiheit galt ihm als Privilegium zum Morden, Gleichheit, als Befugniß zum Raube! — Wie ganz anders lautete dieser Ruf 1848: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!“ erscholl es aus der Brust des nun freigewordenen Volkes; ein freies Volk duldet unter sich weder Sklaven, noch dominirende privilegierte Klassen; freie Männer sind auch gleich, und gleiche auch Brüder!

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ist daher das politische Symbol eines wahrhaft freien Volkes, das die Freiheit nicht, als ein Sonderrecht für sich allein

indiciert; sondern sie als Gemeingut der ganzen Menschheit anerkennt. — Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit war auch das Lösungswort des freigewordenen, österreicherischen Volkes, welches eben dadurch bezeugte, daß es der Freiheit würdig, daß die Freiheit ein Ausfluß seines souveränen Willens geworden.

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ist auch die Tendenz dieses Blattes, die zu erreichen unser höchstes und eifrigstes Bestreben sein wird; Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sollen den dreiflügeligen Stamm unseres Blattes bilden, den zu pflegen wir uns zur Aufgabe gestellt, und der, wenn er auch der gütigen Theilnahme des Publikums sich zu erfreuen das Glück haben wird, zum starken, politisch freien Lebensbaum heranwachsen, und gedeihen soll. St.

Der Regent.

Die politische Wirksamkeit des volksbeliebten Erzherzogs Johann hat begonnen, und mit ihr zugleich, wie wir es wünschen, eine neue glückliche Zeit für Oesterreichs Freiheit. Der Erzherzog versichert uns in einer Proclamation seines Vertrauens, und fordert dafür das unserige; indem er hinzusetzt: Eine Reaktion in Oesterreich sei nicht denkbar. — Wer mit freiem und ungetrübtem Blicke beachtet, wie die Reaktion Gailizien durch militärische Despotie zu knechten, Böhmens Einwohner zu entzweien, und seine Hauptstadt zu verwüsten, in Croatien das mysteriöse, hochverrätherische Treiben einer fanatischen Partei zu unterhalten, in Tirol den gesunden Volksg Geist durch Jesuiten zu verfinstern wußte; wem es nicht entgangen, wie der reaktionäre, halbmondsförmige Cordon die freie Residenz umgibt, den Kreis allmählig enger schließt, und so die Residenz endlich ganz zu erdrücken droht; wer dann noch dem ehrlichen Worte eines ehrlichen Mannes fest vertraut, der kann kein besseres Zeichen seines Vertrauens geben: Wir hoffen, der Erzherzog wird ein solches Vertrauen zu würdigen wissen, und die Volksrechte achten, er wird die Aeußerung dieses Vertrauens in dem gemeinschaftlichen Zusammenwirken, und nicht in einer unthätigen Ruhe des Volkes zu finden verstehen. „Vigilantibus jura scripta sunt,“ Rechte nützen nur dem Volke, das sie zu wahren, zu bewachen versteht; nur ein Slavenvolk schlaft, ein freies wacht! St.

Tagsberichte!

Wien. Erzherzog Johann soll den Entwurf einer Constitution mitgebracht haben, welcher dem Reichstage zur Begutachtung vorgelegt werden wird.

- Eine Kundmachung verordnet: Es möge eine Empfangs-Commission niedergesetzt werden, welche die aus den Provinzen zum Reichstage anlangenden Deputirten empfangen, und sie mit den nöthigen Behelfen versehen soll.
- 28. Juni. Die Gesamtzahl der Wahlen in der Monarchie beträgt bis jetzt 163.
- 23. Juni. Erzherzog Stephan hat, in Folge der Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn die Siebenbürgische Hofkanzlei aufgehoben.

Oesterreichische Monarchie. Palmanova ist am 25. Juni von Feldmarschall Lieutenant Welzen genommen worden.

- Die Freiwilligen (Studenten) in Tirol, die das Land so tapfer gegen den Feind verteidigten, kehrten nach einem siebenwöchentlichen Kampfe in ihr Haus zurück, und wurden von dem Grafen Brandis unter politischer Aufsicht gestellt. Nur so fort ihr Mächte der Finsterniß! ihr feuert selbst der Hölle zu!

— Prag. Während des Kampfes sollen Proletarier in das militärische Montours-Gebäude eingedrungen sein, sich dort in Soldaten-Kleider gesteckt haben, um unter dieser Vermummung desto ungehinderter plündern zu können. So lautet der Bericht der reaktionären Machthaber aus Prag. Es wird uns schwer, was wir mehr verachten sollen, ihre Dummheit oder ihre Unverschämtheit, mit der sie der ganzen Monarchie ein Märchen aufbürden, um die Räubereien ihrer Prätorianer zu beschönigen. Eine Gewalt, die eine große Stadt zu verheeren im Stande war, wird sich ihren Kleider-Borrath von einer Handvoll Arbeitern berauben lassen!

Deutschland. Wir Deutschen sind doch keine Römer! diese erbeuteten im ersten punischen Kriege ein gestrandetes karthagisches Schiff, schnell erbaueten sie nach dem Muster desselben eine Flotte, mit der sie das erste Seetreffen erfochten. Wir delibrieren in Frankfurt Monate lang über die Errichtung einer deutschen Flotte, indes die Feinde alle unsere Häfen blockiren.

— Berlin (Tout comme chez nous.) Herr von Minutoli hat seine Stelle als Polizei-Präsident niedergelegt; indem er mit der Reaktion nicht fertig werden zu können erklärte.

— 20. Juni. Die reußische Nation in Lobenstein hat die Republik proklamirt! Unwissendes Frankreich, das erst 1830 erfuhr, daß in Deutschland ein Fürstenthum Reuß existirt; wann wirst du erfahren, daß es eine reußische Republik gibt? —

— 20. Juni. Die Demokraten-Versammlung in Frankfurt hat den Beschluß gefaßt, künftighin Berlin zum Centralpunkt für die republikanischen Bestrebungen Deutschlands zu bestimmen.

— 20. Juni. Die Russen stehen an der preussischen Gränze von Polangen bis Romno, ein fürchterlicher Verdacht steigt in der Provinz auf; Alles glaubt, es geschehe dieses mit Einverständnis des Königs.

Ausland. Paris. Herr Marrast Mitglied der Verfassungs-Commission, hat der National-Versammlung einen Entwurf der Verfassungs-Urkunden vorgelegt, deren Grundzüge sind: das Recht auf Familie, Eigenthum und Arbeit ist garantirt; Frankreich ist eine demokratische Republik, die gesetzgebende Gewalt ist bei dem Volke, die vollziehende übt der Präsident der Republik aus; das Wahlrecht der National-Versammlung ist allgemein.

— Aus den vereinigten Staaten soll eine Flotte ausgelaufen sein, um den Blockade-Zustand der deutschen Häfen aufzuheben.

— 20. Juni Louis Napoleon ist in Paris als Oberst der 4 Legion der Nationalgarde erwählt worden.

— 20. Juni. Palermo. Das Parlament hat eine Liste der Candidaten entworfen, von denen Einer König von Sicilien werden soll. Die Candidaten sind: der Sohn des Königs von Sardinien, der Sohn des Großherzogs von Toskana, Louis Napoleon Prinz von Canino, der Fürst von Beauharnais.

— 23. Juni. London. Der sardinische Gesandte in London hat das Wort gegeben, daß Triest von der feindlichen Flotte nicht beschossen, und die Landung von Truppen nicht versucht werden soll. Wird auch Carl Albert dieses Wort halten? Punica fides nulla fides!

— — Palmerston hat durch eine Note gegen jede Einmischung Rußlands in die dänisch-deutschen Angelegenheiten protestirt.

Allernueste Nachricht.

(29. Laibach.) So eben erhalten wir den Bericht, Carl Albert von Sardinien hat mit dem Kaiser von Oesterreich Frieden geschlossen.

Die polit. Dreieinigkei erscheint täglich. Man pränumerirt monatlich mit 25 kr. C.M. Einzelne Nummern für 4 kr. C.M. in dem Redaktions-Bureau Leopoldstadt, Ferdinandsstraße Nr. 538, 2. Stock. Verantwortliche Redaction: Dr. F. Pollab, et Dr. F. Stern.

Gedruckt bei W. Zell, Leopoldstadt, Weintraubengasse Nr. 505.